

Zur suppositalen und virtuellen Unmittelbarkeit

Autor(en): **Stirnimann, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Divus Thomas**

Band (Jahr): **28 (1950)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-762208>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur suppositalen und virtuellen Unmittelbarkeit

(Immediatio suppositi et virtutis)

Von Heinrich STIRNIMANN O. P.

In der Ia Pars, q. 8, wird die Allgegenwart Gottes durch die das Sein hervorbringende und erhaltende Tätigkeit dargelegt und erklärt. Wir können den Beweisgang folgendermaßen zusammenfassen: Alles, was geschaffen ist, hat sein Dasein empfangen. Gottes Wesen aber ist Sein. Das ihm wesentliche Wirken nach außen ist demzufolge das Hervorbringen des geschaffenen Seins. Wo also immer etwas außerhalb Gott existiert, wird unmittelbar von Gott ein Sein hervorgebracht und, solange es ist, unmittelbar von ihm im Dasein erhalten. Da aber die unmittelbare Tätigkeit Gegenwart in sich schließt, muß auch Gott in allem, was ist, als Schöpfer und Erhalter gegenwärtig sein. Weil alles unmittelbar von ihm abhängt, ist er überall zugegen.

Das schöpferische Wirken steht zweifellos fest. Von Seiten der Geschöpfe aber könnte man folgenden Einwand gegen den erwähnten Beweisgang vorbringen. Wenn nämlich Gott das ganze Sein und das Sein schlechthin hervorbringt, so scheint für das geschaffene Wirken, d. h. für eine wahre Ursächlichkeit der Geschöpfe, kein Platz mehr zu bestehen. Trotzdem teilt Gott nicht nur das Sein, sondern auch das Ursache-Sein den Geschöpfen mit ¹. Wie kann aber etwas zugleich von Gott und einer geschaffenen Ursache in einem wahren und wirklichen Sinn hervorgebracht werden? Darauf antwortet man gewöhnlich mit der Unterscheidung zwischen dem mittelbaren und unmittelbaren Wirken

¹ (Deus) suam similitudinem rebus communicare voluit, non solum quantum ad hoc quod essent, sed etiam quantum ad hoc quod aliorum causae essent. C. Gent. III c. 70, Patet etiam.

Gottes. Handelt es sich um eine wirkliche Ursächlichkeit der Geschöpfe, so wird die Wirkung unmittelbar vom Geschöpf und von Gott nur mittelbar, d. h. indem er das Geschöpf zur Tätigkeit bewegt, hervor gebracht. Damit steigert sich aber die Schwierigkeit für die Frage der Gegenwart noch mehr. Wenn nämlich Gott nur mittelbar die Wirkung hervorbringt, so kann er ihr nicht mehr gegenwärtig sein, da die Gegenwart von der unmittelbaren Tätigkeit abhängt. Also wäre Gott nicht mehr in allen Dingen unmittelbar und durch sich selber gegenwärtig.

Diese Schwierigkeit geht, wie man sieht, vom Traktat *De gubernatione divina* aus. Die Unterscheidung zwischen mittelbarem und unmittelbarem Wirken Gottes gehört zur Erklärung der Wirkursächlichkeit der Geschöpfe. Beim Beweis der Gegenwart aber geht es um das Wirken und Erhalten des geschaffenen Seins überhaupt. Diese Tätigkeit Gottes ist formell der *terminus medius* im Beweisgang. Also berührt der Einwand von Seiten der Tätigkeit der Geschöpfe keinesfalls die Tatsächlichkeit der Gegenwart Gottes. Gott ist ja notwendig im Geschöpf, das wirkt, und in dem, auf das es einwirkt¹.

Trotzdem aber können wir auch die Gegenwart Gottes im Wirken der Geschöpfe betrachten. Wenden wir uns so der vom Geschöpf erzeugten Wirkung zu, so ist folgendes zu sagen. Zweifellos empfängt auch sie von der geschaffenen Ursache ein wahres Sein. Dies gehört zum Wesen der Ursächlichkeit. Zugleich aber hängt sie, und noch mehr als von der geschaffenen, von der ungeschaffenen Ursache ab. Das Geschöpf bringt seine Wirkung nicht ohne die erste Ursache hervor. Das Zusammenwirken aber wird auf folgende Weise erklärt. « *Non est inconueniens quod producatur idem effectus ab inferiori agente et a Deo, ab utroque immediate; licet alio et alio modo.* »²

Wegen der Unmittelbarkeit, ab utroque immediate, könnte man geneigt sein, auf der Stelle auf die Gegenwart Gottes zu schließen. Wegen dem Nachsatz aber « *licet alio et alio modo* », müssen wir unterscheiden. Die Kommentatoren entwickeln hier die Lehre der *immediatio suppositi et virtutis*. Nur eine suppositale Unmittelbarkeit, sagen sie, begründet eine reale Gegenwart, die virtuelle bedeutet nichts anderes als Einfluß einer von Gott ausgehenden Kraft. Wird also die Wirkung der geschaffenen Ursache von Gott nur *immediatione virtutis*

¹ *Oportet quod in quocumque est invenire esse, ei adsit divina praesentia.* C. Gent. III c. 68, Adhuc.

² C. Gent. III c. 70, In quolibet.

hervorgebracht, so könnte er trotzdem abwesend sein. — Wir erklären im folgenden zunächst die Terminologie, nachher gehen wir zur Anwendung auf die Frage der Gegenwart über.

I

Der Ursprung dieser Unterscheidung liegt ohne Zweifel in einigen Thomas-Texten, die wir im folgenden zitieren. Ausgebaut aber und technisch formuliert wurde sie besonders von Cajetan¹ und Silvester von Ferrara².

« In jedem Wirkenden muß ein Doppeltes betrachtet werden: — schreibt Thomas —, « das Ding, das wirkt, und die Kraft, durch die es wirkt »³. Folglich gibt es auch eine doppelte Unmittelbarkeit: entweder in Bezug auf die Kraft, oder in Bezug auf das wirkende Suppositum. Wird die Wirkung *unmittelbar aus der Kraft* des Wirkenden, d. h. ohne diese, oder ein Anstoß zum Wirken, von einem anderen empfangen zu haben, hervorgebracht, so handelt es sich um die *immediatio virtutis*⁴. Wird jedoch die Wirkung *unmittelbar vom Wirkenden*, d. h. ohne daß ein anderes zwischen ihm und der Wirkung mitwirkt, hervorgebracht, so handelt es sich um die *immediatio suppositi*⁵.

Die beiden Arten der Unmittelbarkeit sind grundverschieden. Im ersten Fall stehen wir vor einer aufsteigenden Ordnung⁶, im zweiten vor einer absteigenden Vermittlung⁷. Je vollkommener das Wirkende, umso vollkommener seine Kraft, umso unabhängiger ist es in seinem Wirken und umso mehr werden andere von seiner Kraft bewegt. Das Unmittelbarste steht in dieser Ordnung an der Spitze. Dasjenige aber,

¹ CAJETAN, In I q. 8 a. 1, besonders n. 4.

² FERRARA, In C. Gent. III c. 68 n. 2 und c. 70 nn. 2, 3.

³ In quolibet enim agente est duo considerare, scilicet rem ipsam quae agit et virtutem qua agit. C. Gent. III c. 70, In quolibet.

⁴ Quando virtus agentis iungitur effectui non mendicando talem coniunctionem ab aliqua alia virtute. CAJETAN, a. a. O. n. 4.

⁵ Quando inter suppositum agens et effectum nullum mediat suppositum subordinatum coagens. Ebenda.

⁶ Ordo qui in virtutibus consideratur est ordo ascensus. FERRARA, In C. Gent. III c. 70 n. 3, 2. — Quanto agens est superius, tanto immediatius agit immediatione virtutis: quoniam inferius agit virtute superioris, et non e converso. CAJETAN, a. a. O.

⁷ Cum dicimus unum suppositum per aliud operari, est ordo descensus. FERRARA, a. a. O. — Quanto agens est inferius, tanto est immediatius immediatione suppositi. CAJETANUS, a. a. O.

zwischen dem und der Wirkung kein anderes steht, das mitwirkt, vermittelt direkt und unmittelbar die Wirkung. Es steht zuletzt und zunächst der Wirkung¹. Die *immediatio suppositi* und *immediatio virtutis* stehen unter diesem Gesichtspunkt einander diametral gegenüber. Doch folgt aus diesem Gegensatz noch nicht, daß, da die *immediatio virtutis* eine Vollkommenheitsordnung in sich schließt, die *immediatio suppositi* irgendwie eine Unvollkommenheit enthalte. Dies wäre, im historischen Sinne, ein echt aristotelischer Gedanke.

Die *immediatio virtutis* beruht auf der Kraft, diese auf dem Wesen und folglich in der Vollkommenheit des Wirkenden. Die *immediatio suppositi* aber bezieht sich einzig auf die Art und Weise, wie das Wirkende dem Gewirkten gegenübersteht. Die Vollkommenheit des Wirkenden kann hier nicht auf Grund des Wirkens, sondern einzig auf Grund des Gewirkten ermittelt werden. *Die immediatio suppositi sagt an und für sich weder eine Vollkommenheit noch eine Unvollkommenheit des Wirkenden aus.*

Die beiden Ordnungen sind also in einem gewissen Sinne disparat. In Bezug auf das Wirken, genauer in Bezug auf die Vermittlung der Kraft, stehen sie einander entgegengesetzt gegenüber. In Bezug auf die Vollkommenheit aber können wir nicht von einem Gegensatz sprechen. Wir dürfen also nicht ohne weiteres von der einen Ordnung auf die andere schließen. Die *immediatio virtutis* schließt stets ein mittelbares Wirken der Kraft nach, nicht aber die *immediatio suppositi* aus.

Klar ist ferner, daß die *immediatio virtutis* an und für sich keine reale Gegenwart begründen kann. Diese nämlich beruht auf der unmittelbaren Berührung von Substanz zu Substanz. Die Unmittelbarkeit der Kraft jedoch bedeutet einzig Vollkommenheit des Wirkenden. Das Vollkommene aber kann seine Kraft anderen mitteilen. Auf Grund dieser Mitteilung ist es dem zuletzt Gewirkten nur der Kraft, nicht aber der Substanz nach, gegenwärtig. Die *immediatio suppositi* aber schließt jedes andere Mitwirkende aus. Wirkendes und Gewirktes sind der Substanz nach im Wirken miteinander verbunden. — Soweit die Begriffe.

¹ Sic ergo, si consideremus supposita agentia, quodlibet agens particulare est immediatum ad suum effectum. Si autem consideremus virtutem qua fit actio, sic virtus superioris causae erit immediatior effectui quam virtus inferioris; nam virtus inferioris non coniungitur effectui nisi per virtutem superioris. De Pot. q. 3 a. 7.

II

Was uns aber interessiert, ist die Anwendung dieser Lehre auf die Frage der Gegenwart Gottes. Ist Gott überall nicht nur auf Grund der *immediatio virtutis*, sondern auch auf Grund der *immediatio suppositi* gegenwärtig?

Daß Gott überall gegenwärtig ist auf Grund der *immediatio virtutis* steht außer Zweifel. Dies geht direkt aus seiner Allmacht und seiner unendlichen Kraft hervor. Nichts kann er in dieser Beziehung mittelbar, d. h. durch ein anderes, wirken, denn alles wirkt durch eine von ihm empfangene Kraft. Die Frage geht einzig um die *immediatio suppositi*.

Hier stehen wir vor einem doppelten Problem: eines, das die Wahrheit der Gegenwart, und ein anderes, das die Art und Weise dieser Gegenwart betrifft. Wirkt Gott nur als Ursprung der Kraft, *immediatione virtutis*, so ist er deshalb noch nicht überall gegenwärtig. Er wäre nur erstes Prinzip der Geschöpfe und sein Wirken erreichte nur durch die geschaffene Ursächlichkeit die letzten und niedersten Wirkungen. Exklusiv an eine solche Gegenwart Gottes dachten gewisse Arianer¹, Socinianer² und Steuchus Eugubinus³. Ersteren gegenüber betonte schon Anastasius von Antiochien deutlich eine substantielle Gegenwart Gottes⁴. Sein Argument war die Einheit zwischen Kraft und Substanz in Gott⁵. — Da die Unmittelbarkeit der Kraft nur Gegenwart einer geschaffenen Kraft, nicht aber die Gegenwart der ungeschaffenen Kraft und der ungeschaffenen Substanz besagt, muß notwendig auf diese Weise die Wirklichkeit der Gegenwart Gottes in sämtlichen Dingen aufgelöst werden, was offen gegen den Glauben verstößt.

Angenommen aber, daß Gott in allen Dingen substantiell, *immediatione suppositi*, gegenwärtig ist, so kann man immer noch die Art und Weise dieser Gegenwart verschieden erklären. Dies ist das Problem der Kommentatoren.

¹ Vgl. PETAVIUS, *Theol. dogm.*, De Deo Deique propr., I. III c. 7 n. 4.

² Ebenda. Besonders handelt es sich um VORSTIUS, dessen Lehre von MARTINUS BECANUS (van der Beeck), *Summ. Theol. schol.* c. 6, De immensitate Dei, und THEOPHILUS RAYNAUDUS, *Disp. VII q. 1 a. 6 n. 76*, widerlegt wird.

³ Dazu PETAVIUS, a. a. O. nn. 2, 3, 4.

⁴ Anast. Ant., De incircumscripto, P G, 89, 1331 B: *Energia*, — inquit, — in omnibus rebus est Deus, substantia vero minime.

⁵ Atqui dicam ego inseparabilem esse a natura Dei energiam eius, a. a. O. 1331 C.

Nach Bañez gibt es drei verschiedene Lösungen, « inter Thomistas »¹. Silvester von Ferrara würde nach ihm einzig eine allgemeine Gegenwart auf Grund der *immediatio virtutis* lehren². Er selber vertritt jenem gegenüber mit Cajetan eine allgemeine Gegenwart Gottes auf Grund der *immediatio suppositi*³. Cajetan aber schränkt sie irgendwie ein : « non quoad omnia, sed quoad aliquid »⁴. Bañez jedoch verteidigt « in omnibus quantum ad omnia »⁵. — Wir untersuchen zunächst die Berechtigung einer solchen Einteilung der Ansichten, nachher die Kritik.

Für Silvester von Ferrara appelliert Bañez an den Kommentar zu C. Gent. III c. 70⁶. Doch geht es dort einzig um die Kausalität der geschaffenen Ursachen. Es wird erklärt, wie dieselbe Wirkung zugleich von Gott und einem Geschöpf hervorgebracht werden kann. Es handelt sich um den schon zitierten, klassischen Text : « Non est inconveniens quod producat idem effectus ab inferiori agente et a Deo, ab utroque immediate ; licet alio et alio modo. » Silvester glossiert : « Sicut non est inconveniens unam actionem procedere ab agente et eius virtute, ita non est inconveniens eundem effectum a Deo et inferiori agente immediate produci, licet alio et alio modo : a Deo scilicet immediatione virtutis ; ab inferiori vero agente immediatione suppositi agentis. »⁷ Daraus müßte man also schließen, daß Gott dieser Wirkung nicht auf Grund der *immediatio suppositi* gegenwärtig wäre. Noch schärfer wird dieser

¹ BAÑEZ, *Scholastica Commentaria* in I. Partem, q. 8 a. 1, ad dubium V.

² FERRARA, I. III C. Gent. c. 70 : arbitratur colligi — non esse inconveniens ut idem effectus sit immediate ab utroque — a Deo quidem, immediatione virtutis ; ab inferiore autem agente, immediatione suppositi. BAÑEZ, a. a. O., Ausg. Urbano, Madrid 1934.

³ Cajetanus vero media via videtur procedere. Ait enim in hoc articulo quod conclusio D. Thomae non intelligitur solum de immediatione virtutis, sed de ipso Deo secundum se ipsum, ita ut sit in omnibus agens immediate suppositaliter, id est, proximum et propinquissimum suppositaliter, ita quod inter Deum et quamlibet rem, nullum mediat suppositum agens illam. BAÑEZ, a. a. O.

⁴ Non enim opus est, quod sit Deus immediatum agens omnium quoad omnia, sed sufficit quoad aliquid. BAÑEZ, a. a. O. : Dicit tertio.

⁵ Solus Deus est causa essendi omnibus rebus, tam materialibus, quam etiam immaterialibus ; non solum quatenus competit ipsum esse materiae, sed etiam quatenus competit formae, et toti composito subsistenti. A. a. O. : Iam vero contra Caj. probatur.

⁶ Nach Bañez wird Ferrara von Cajetan angegriffen : « Contra sententiam Ferrariensis arguit hic Cajetanus. » FERRARA begann aber sein Werk erst nach der Publikation des Kommentars von Cajetan In I Partem, d. h. erst nach Mai 1508. Dazu *Introd. in C. Gent.*, ED. LEON., Vol. 13, p. xli.

⁷ FERRARA, In C. Gent. III c. 70, 2, 1.

Gedanke in folgendem Texte zugespitzt : « Non est mens Sancti Thomae, ubi allegatur, quod Deus differat ab aliis agentibus quia illa agant immediate immediatione suppositi tantum, Deus autem agat immediate et immediatione virtutis et immediatione suppositi. »¹ Daraus müßte man schließen, daß Gott nicht in allen Dingen auf Grund der immediatio suppositi gegenwärtig wäre, da er die vom Geschöpf erzeugte Wirkung nur mediante supposito creato hervorbringt.

Doch liegt es auf der Hand, daß es hier nicht um die Frage der Gegenwart, sondern einzig um das Verhältnis der geschaffenen und ungeschaffenen Wirkursächlichkeit geht. Deutlich wird dies aus dem, was dem zuletzt zitierten Texte folgt : « Quia istud implicaret. Si Deus esset immediate agens immediatione suppositi in omnibus effectibus aliarum causarum, aliae causae non agerent immediate immediatione suppositi. »²

Daß aber auch Ferrara eine allgemeine Gegenwart auf Grund der immediatio suppositi lehrt, geht aus folgenden Stellen hervor. « Duplex est immediatio agentis, scilicet secundum suppositum agens, et secundum virtutem agendi : prima ratio et secunda (in C. Gent. III c. 68) probant Deum esse in omnibus sicut causa immediata immediatione virtutis ; haec autem tertia ratio probat quod sit in omnibus sicut causa immediata immediatione suppositi. »³ Ferner seine bekannte Lehre des quo und quod. « Sicut virtus eius (Dei) est in omnibus rebus immediata, et est principium quo agendi in omnibus, ita ipse dicitur agere sua virtute immediate *ut principium* quod absolute, cum sit idem realiter cum ipsa, et ubi est virtus eius secundum causalitatem, sit etiam Deus eodem modo. »⁴

Schärfer und offener stehen die Kommentare Cajetans und Bañez' einander gegenüber.

Beide lehren, wie auch von Ferrara festgestellt wurde, eine Gegenwart Gottes in sämtlichen Dingen auf Grund der immediatio suppositi. Für Cajetan ist dies klar. « Non quaeritur de Deo secundum potentiam quamcumque, sed secundum substantiam. »⁵ « Non est quaestio, an

¹ A. a. O. VI, 1.

² Dasselbst.

³ In C. Gent. III c. 68 n. 2.

⁴ A. a. O. c. 70 n. IV, 1. — Dasselbst : « Deus autem, quia est idem quod sua virtus, et est ubi ipsa est, non tantum habet ut eius virtus sit quo agentia secunda agant, sed etiam habet ut sit agens quod, in eodem ordine quo agens quo sua virtus est agens quo.

⁵ CAJETAN, In I q. 8 a. 1 n. 1.

virtus divina diffusa sit in omnia : sed an ipse Deus, secundum seipsum, sit in omnibus. »¹ « Nota secundo, quod in consequente secundae consequentiae, subintelligitur ly immediatum. Ut enim patet ex probatione, sermo est de agente proximo seu immediate agente, ut sic. Nec est sermo de quacumque immediatione, sed suppositi. »² — Bañez : « Deus est intimius immediatusque, secundum substantiam in omni effectu. »³

Gehen wir aber weiter und betrachten die Seinselemente, die ein Ding konstituieren, so nehmen wir folgenden tiefgreifenden Unterschied wahr. Cajetan hebt hervor : « Non enim dicitur in littera quod Deus est agens immediatum omnium quoad omnia, sed quoad aliquid. »⁴ — Dem gegenüber sagt Bañez : « Deus est causa totius entis et ipsius esse. »⁵

Cajetan begründet seine Formulierung der Gegenwart folgendermaßen : « Dicitur ergo esse proprius seu per se primo effectus Dei, quia solus Deus potest omnia facere quae exiguntur ad hoc ut aliquid sit, quidquid sit illud. Omnis enim res aut est materialis, aut immaterialis. Si materialis, ad esse eius exigitur materia, quae a solo Deo creatur et conservatur : si immaterialis, a solo Deo est, ut inferius probabitur, cum de potentia creativa tractabitur. Et hinc patet quod in omni re est aliquid productum et conservatum a solo Deo proxime et immediate : in rebus quidem materialibus, substantia materiae primae ; in separatis autem, ipsa substantia. Et propterea Deus dicitur agens omnium immediate immediatione suppositi. »⁶ Seine These ist unzweideutig : Gott ist in allen Dingen, non quoad omnia, sed quoad aliquid, d. h. in den materiellen Dingen nicht bezüglich der Form, sondern des Stoffes. — Bañez will von dieser Unterscheidung nichts wissen. « Deus est intimius immediatusque, secundum suam substantiam in omni effectu : quia Deus est causa totius entis et ipsius esse, respectu cuius solus Deus est causa efficiens et conservans. »⁷ Ferner : « Quod solus Deus sit causa essendi in omnibus rebus, tam materialibus, quam immaterialibus ; non solum quatenus competit ipsum esse materiae, sed etiam quatenus competit formae, et toti composito subsistenti. »⁸ Schließlich will er folgendermaßen Cajetan widerlegen : « Item ex sententia Cajet. sequitur, quod Deus intime non sit in leone, sicut est in angelo. »⁹

¹ Dasselbst.² Ebenda n. 4.³ BAÑEZ, In I q. 8 a. 1 ad dub. 5.⁴ CAJETAN, a. a. O. n. 5.⁵ BAÑEZ, a. a. O.⁶ CAJETAN, a. a. O.⁷ BAÑEZ, a. a. O.⁸ Ebenda. Iam vero contra Cajet. probatur.⁹ Dasselbst.

Demgemäß glossiert er konsequent, Ferrara kontradiktorisch gegenüber¹ den Text des hl. Thomas: *Non est inconveniens etc.*: « *Differentia quam D. Thomas assignat inter Deum agentem immediate, et inter inferius agens immediate, respectu eiusdem effectus, consistit in hoc, quod inferius agens solum concurrit immediate, immediatione suppositi, Deus autem concurrit isto modo, et etiam immediatione virtutis propriae.* »²

Zu Cajetan ist zu sagen, daß sein Gedankengang unmittelbar von C. Gent. III c. 68 abhängt. Wir lesen: « *Praeterea. Necessesse est ut causa agens sit simul cum suo effectu proximo et immediato. In qualibet autem re est aliquis effectus proximus et immediatus ipsius Dei; ostensum est enim quod solus Deus creare potest; in qualibet autem re est aliquid quod per creationem causatur; in rebus quidem corporalibus, prima materia; in rebus autem incorporeis, simplices earum essentiae.* » Wir können aber fragen, ob dies der einzige Weg sei, die substantielle Allgegenwart Gottes zu begründen. Das Argument *Praeterea Necessesse est* hat eher den Charakter einer Bekräftigung einer schon erwiesenen Wahrheit. Das Buch verfolgt in erster Linie ein apologetisches Ziel und will möglichst klar und verständlich die Wahrheit sagen. Weiter oben, im selben Kapitel, finden wir folgenden Beweis der Gegenwart: « *Adhuc. Sicut se habet causa particularis ad particularem effectum, ita se habet causa universalis ad universalem effectum. Oportet autem causam particularem proprio effectui particulari adesse simul. — Quum igitur Deus sit causa universalis totius esse, ut ostensum est, oportet quod, in quocumque est invenire esse, ei adsit divina praesentia.* » Wenn wir uns nicht täuschen, so haben wir hier genau die Argumentation nach Bañez.

Bevor wir zur Lösung der Schwierigkeit übergehen kurz zwei Bemerkungen zum negativen Teil bei Bañez, d. h. zu seiner Polemik gegen Cajetan. Banez identifiziert nämlich die *immediatio suppositi* mit der Gegenwart Gottes *secundum substantiam*. « *Quia virtus Dei ad agendum est sua ipsius substantia; ergo si immediate agit immediatione virtutis, operabitur etiam immediatione propriae substantiae.* »³

¹ Vgl. oben S. 262, Anm. 1.

² Ebenda. *Dicendum est igitur.*

³ BAÑEZ, a. a. O.: *Nihilominus dicimus nos.* — Dazu im selben Sinne weiter unten: *Dicendum est igitur: « (Deus concurrit) immediatione suppositi, quia immediatione virtutis propriae; nam sua virtus est sua substantia et supposititas. »* — Dasselbe scheint auch FERRARA, vgl. oben S. 262, Anm. 4, zu sagen.

In Wirklichkeit aber handelt es sich um zwei verschiedene Dinge. Die *immediatio suppositi* ist der Weg zur Gegenwart *secundum substantiam*. Die reale Einheit zwischen Tätigkeit und Substanz begründet an und für sich noch nicht die reale Gegenwart *secundum substantiam*, vielmehr muß zuerst die *immediatio suppositi* der Tätigkeit festgestellt werden. Bañez verwischt den von Cajetan klar definierten Begriff der *immediatio suppositi*: « *Immediatio autem suppositi est, quando inter suppositum agens et effectum, nullum mediat suppositum subordinatum coagens* »¹ mit dem *modus* der Gegenwart: *secundum substantiam*. Aus diesem Grunde scheint uns Bañez Cajetan gegenüber das Problem nur ungenügend gestellt zu haben. Es geht nämlich um die Frage, ob die Erhaltung des gesamten geschaffenen Seins eine auf Grund der *immediatio suppositi* unmittelbare Tätigkeit Gottes sei. Wenn ja, so können wir mit Bañez eine schlechthin alles umfassende substantielle Gegenwart Gottes annehmen.

Ferner können wir die von einer geschaffenen Ursache hervorbrachte Wirkung unter einem doppelten Gesichtspunkt betrachten. Erstens in Bezug auf das bestimmte Sein und die Bestimmung, die sie unmittelbar von der geschaffenen Ursache empfängt. In dieser Beziehung hängt sie, wenigstens im Entstehen, unmittelbar, *immediatione suppositi*, von einem geschaffenen Wirkenden ab und von Gott nur mittelbar, *mediante supposito creato*. Dies ist formell der Gesichtspunkt Cajetans. — Zweitens können wir dieselbe Wirkung als Sein, als ein geschaffenes Sein, betrachten. In dieser Beziehung hängt es von Gott ab und wird unmittelbar von ihm im Dasein erhalten. Dies ist der Gesichtspunkt, den Bañez einnimmt. Wir gehen bei unseren Ausführungen von letzterem Gesichtspunkt aus, da er der allgemeinere ist.

Weiter oben unterschieden wir zwischen zwei scharf getrennten Problemen: Erstens das der Wahrheit der Gegenwart, eine Frage des Glaubens. Zweitens das der Art und Weise, der näheren Erklärung und Begründung dieser Gegenwart, eine Frage der wissenschaftlichen Erkenntnis. Das erste wird schon unter dem allgemeinen Gesichtspunkt gelöst. Ist nämlich Gott in allen Dingen, insofern sie geschaffen sind, auf Grund einer *immediatio suppositi*, so ist seine Gegenwart in sämtlichen Dingen substantiell. Gott ist in diesem Fall nicht nur der Kraft nach, sondern gemäß der Substanz in allen Geschöpfen unmittelbar gegenwärtig. Die zweite Frage fällt mit dem besonderen Gesichtspunkt zusammen.

¹ CAJETAN, In I q. 8 a. 1 n. 4.

III

Wir fragen also zuerst, ob die das geschaffene Sein erhaltende Tätigkeit Gottes eine unmittelbare im Sinne der *immediatio suppositi* sei. Wenn ja, so ist die Gegenwart Gottes in allen geschaffenen Dingen auf Grund der *immediatio suppositi* erwiesen.

Auch Cajetan geht bei der Begründung der Gegenwart Gottes vom geschaffenen Sein aus, das von Gott im Dasein erhalten wird¹. Wenn es aber um die Anwendung des Begriffes der *immediatio suppositi* geht, schränkt er ein: *non quoad omnia*². Wir haben schon erwähnt, wie dies von C. Gent. III c. 68: *Praeterea Necessesse est*, abhängt.

Die größte Stütze aber für seine These könnte man aus der Frage nach der erhaltenden Tätigkeit Gottes selber entnehmen. Im ersten Teil, q. 104 a. 2, wird ausdrücklich die Frage gestellt: *Utrum Deus immediate omnem creaturam conservet*. Die *conclusio unica* lautet: « *Dicendum est quod Deus conservat res quasdam in esse, mediantibus aliquibus causis.* » Die Erhaltung scheint also nicht eine unmittelbare Tätigkeit Gottes im Sinne der *immediatio suppositi* zu sein.

Aus der Lehre des Korpus geht aber hervor, daß das Sein, das Gott durch andere, mitwirkende und geschaffene Ursachen erhält, eine ganz bestimmte Bedeutung hat. Es handelt sich hier um das vom Geschöpf gewirkte Sein, und dies *reduplicativ*, insofern es von der geschaffenen Ursache gewirkt ist: « *Invenitur etiam quod ab aliqua creatura dependet aliquis effectus secundum suum esse.* » Es gilt die Wirklichkeit der geschaffenen Ursache zu betonen. Die Wirkung wird also als bestimmtes Sein, d. h. als von der endlichen Form der Ursache im Wesen begrenztes, genommen. Das Sein und Dasein aber der Wirkung als geschaffenes Sein hängt unmittelbar und allein von Gott ab³. Wir können also

¹ *Et propterea assumpsit pro medio termino causalitatem quam habet Deus respectu ipsius esse, quod omnibus oportet esse commune.* CAJETAN, a. a. O. n. 5. *Deum esse in rebus nihil aliud est quam immediate producere et conservare res.* Ebenda.

² An einer einzigen Stelle scheint er fast das Gegenteil zu sagen: « *Imo, ut in littera dicitur, hoc ad maximam Dei potentiam spectat, ut nihil compati possit distans secundum se totum suppositaliter* », a. a. O. n. 16. Doch folgt auf der Stelle: « *quia in quolibet subsistente oportet aliquid esse productum ac conservatum continue a Deo immediate immediatione suppositi.* » Es geht also immer um dieselbe These, « *(Deus non est) agens immediatum omnium quoad omnia, sed quoad aliquid, — quia omnia agit immediate, quoad aliquid requisitum ad esse illius* », n. 5.

³ Zur verschiedenen Interpretation des Axioms: « *Esse est proprius effectus Dei* », vgl. JOHANNES A S. THOMA, In I q. 8, disp. 8 a. 2.

gewissermaßen eine doppelte Erhaltung unterscheiden : Erstens die Erhaltung der Arten und Gattungen der Geschöpfe. Dies geschieht unmittelbar durch die Tätigkeit der Geschöpfe, deren Ziel die Erhaltung der Art ist. Zweitens die Erhaltung des Seins und Daseins der Geschöpfe, was unmittelbar von der Tätigkeit Gottes abhängt. Daß zwischen beiden ein realer Unterschied besteht, geht schon daraus hervor, daß die geschaffenen Ursachen nur *causae in fieri et transmutationis* sind, Gott aber stets aktuell das Sein im Dasein erhält¹. Würde also die vom Geschöpf erzeugte Wirkung nicht nach dem aktuellen Gewirkt-Werden unmittelbar von Gott im Dasein erhalten, so fiel sie unverzüglich ins Nichts zurück².

Die Erhaltung aber der Geschöpfe im Sein ist eine im strengen Sinne unmittelbare Tätigkeit Gottes auf Grund der *immediatio suppositi*. Dies geht aus folgendem hervor.

Erstens fallen bei der schöpferischen Tätigkeit Gottes im strengen Sinne Hervorbringen und Erhalten überein. Da aber Gott das geschaffene Sein unmittelbar und allein hervorbringt, muß er es auch unmittelbar durch sich, ohne daß ein Geschöpf mitwirken könnte, erhalten³.

Zweitens trifft die erhaltende Tätigkeit im strengen Sinne das Innerste und Tiefste der Geschöpfe, ihr Dasein⁴. Dies aber wird allein von der Tätigkeit Gottes unmittelbar berührt⁵. Also muß auch die

¹ Dazu I q. 104 a. 1.

² Unde habetur quod sicut agentia inferiora, quae sunt causae rerum quantum ad suum fieri, oportet simul esse cum iis quae fiunt quamdiu fiunt; ita agens divinum, *quod est causa existendi in actu*, simul est cum esse rei in actu. Unde subtracta divina actione a rebus, res in nihilum deciderent. In Phys. II c. 3 lect. 6, n. 9.

³ Conservatio rerum a Deo non est per aliquam novam actionem; sed per continuationem actionis qua dat esse. I q. 104 a. 1 ad 4. Deus non potest communicare alicui creaturae ut conservetur in esse, sua operatione cessante; sicut non potest ei communicare quod non sit causa esse illius. Intantum enim indiget creatura conservari a Deo, in quantum esse effectus dependet a causa essendi. Unde non est simile de agente quod non est causa essendi, sed fieri tantum. Ebenda ad 2.

⁴ Esse dicitur profundius ac intimius omnibus, quia est formale respectu omnium. Et merito: nihil enim in re aliqua est, quod non actuetur per esse. CAJETAN, In I q. 8 a. 1 n. 6.

⁵ Agens divinum, quod est *causa existendi in actu*, simul est cum esse rei in actu. In Phys. II c. 3 lect. 6 n. 9.

Nulla existentia correspondet creaturae tamquam proprius effectus, sed solum correspondet Deo: quia existentia non est propria forma, et per se primo conveniens alicui creaturae: est autem conveniens Deo. JOHANNES A S. THOMA, In I q. 8 disp. 8 a. 2 n. 10. Curs. Th. T. II, Parisiis 1934.

Tätigkeit eine unmittelbare im Sinne der *immediatio suppositi* sein. Also ist Gott dem gesamten geschaffenen Sein, ohne Einschränkung, auf Grund der *immediatio suppositi* gegenwärtig.

In dieser Form bejahen wir, zwar nicht der Begründung, sondern einzig der Absicht nach, die These von Bañez: *Deus in omnibus quantum ad omnia*¹. Damit wird keineswegs die Wirklichkeit des geschaffenen Wirkens vermindert. Ursache und Wirkung sind korrelative Begriffe. Das, was die geschaffene Ursache im eigentlichen Sinne, hervorbringt, d. h. das bestimmte Sein, hängt *immediatione suppositi* von ihr und nur mittelbar von Gott ab. Das Sein und Dasein aber der Wirkung hängt unmittelbar und allein von Gott ab. Trotzdem berührt auch die geschaffene Ursache das Dasein, sie wirkt nicht nur Form, sondern eine wirklich existierende Form². Aber die Existenz als solche der gewirkten Form wird unmittelbar und allein von Gott erhalten.

Damit ist klar, daß Gott in allen Dingen nicht nur der Kraft nach, sondern der Substanz nach gegenwärtig ist.

Bisher haben wir das Sein als solches und das vom Geschöpf gewirkte Sein unter dem allgemeinen Gesichtspunkt des geschaffenen Seins betrachtet. Nun fragen wir genauer nach dem vom Geschöpf verursachten Sein, und dies insofern es von der geschaffenen Ursache gewirkt ist. Gewiß wird in diesem Sinne die Wirkung *immediatione suppositi* vom Geschöpf *hervorgebracht*. Darüber besteht kein Zweifel. Wie aber verhält es sich mit der *Gegenwart*? Ist Gott ihr nicht auch insofern, als sie unmittelbar vom Geschöpf gewirkt ist, gegenwärtig?

Cajetan hat diese Frage in diesem reduplikativen Sinn gestellt. Er betrachtet das vom Geschöpf gewirkte Sein insofern es von diesem

¹ Auch JOHANNES A S. TH. scheint dies zu bejahen. Die Gegenwart auf Grund der *immediatio suppositi* « *quantum ad omnia* » tritt uns in folgendem Text entgegen. « *Est ergo omne ens immediate proximum Deo, et intra quamcumque rem Deus est propter summam dependentiam a Deo tam ex parte formae quam ex parte subiecti et totius esse, quod nulla creatura.* » *Phil. Nat.*, P. I Q. 22 a. 2. REISER, 453 b. Ferner erklärt er ausdrücklich über den Gedanken Cajetans hinaus (*Uterior explicatio!*) das esse folgendermaßen als *proprius effectus Dei*: « *Esse est effectus Dei secundum rationem ultimae actualitatis et secundum universalitatem suam.* » In I q. 8 Disp. 8 a. 2 n. 15. — Am entschiedensten aber wendet er sich gegen CAJETAN, a. a. O. n. 8.

² *Ratione autem formae quae producitur per transmutationem, etiam ipsum esse, quod consequitur formam seu productionem eius per transmutationem, potest produci et attingi (i. e. ab agente creato), licet dependenter ab influxu Dei.* JOHANNES A S. THOMA, n. 16. a. a. O.

gewirkt ist. Für die Antwort unterscheidet er: In den körperlichen, erzeugten Dingen ist Gott nur bezüglich des Stoffes auf Grund der *immediatio suppositi* gegenwärtig. Bezüglich der Form muß dies wegen der *immediatio suppositi* der geschaffenen Ursache verneint werden. Wir fragen uns aber, ob mit dieser Erklärung die Wirklichkeit adäquat wiedergegeben werde.

Wir gehen vom klassischen Text des hl. Thomas aus: « *Non est inconveniens quod producat idem effectus ab inferiori agente et a Deo, ab utroque immediate, licet alio et alio modo.* »

Alle sind einverstanden, ab utroque immediate. Das alio et alio modo aber wird, wie wir gesehen haben, verschieden erklärt. Ferrara und Cajetan: Von Gott nur *immediatione virtutis*, nicht aber notwendig, *quantum ad omnia, immediatione suppositi*. Bañez verstärkt: Von Gott *immediatione suppositi et etiam virtutis*.

Gewiß müssen wir zur Erklärung auf die Unterscheidung zwischen *res quae agit* und *virtus qua agit* zurückgreifen. Diese Unterscheidung aber muß nicht notwendig mit den technischen Begriffen *immediatio suppositi* — *immediatio virtutis* erklärt werden. Wir können beide, Suppositum und Kraft, in derselben Linie des Wirkens nehmen. Beide sind Prinzipien des Wirkens, das Suppositum *principium remotum*, die Kraft *principium proximum*. Damit haben wir zwischen *res* und *virtus* das Verhältnis von *prius* und *posterius*, d. h. von allgemeiner und besonderer Ursächlichkeit¹.

Das alio et alio modo kann schon genügend mit dieser Unterscheidung zwischen allgemeiner, universaler, transzendentaler und besonderer, bestimmter, geschaffener Ursächlichkeit erklärt werden. Die erste bringt das Sein schlechthin hervor, die zweite wirkt durch Verändern². Die erste ist, was daraus folgt, *causa in fieri et esse*, die zweite in *fieri tantum*³.

Von der besonderen, bestimmten Ursache wird *per se primo* die

¹ Dazu In *Metaph.* V c. 2 lect. 3 n. 785: *Prius autem et posterius in causis invenitur dupliciter. Uno modo in causis diversis numero ad invicem ordinatis. — Alio modo in una et eadem causa numero secundum ordinem rationis qui est inter universale et particulare.* Die Anwendung (dazu n. 786) ist zwar hier nicht dieselbe. Wir zitierten den Text nur, um zu zeigen, daß auch innerhalb desselben Subjekts in Bezug auf das Wirken das Verhältnis von *prius* und *posterius* bestehen kann.

² *Prima causa est pure efficiens, causa vero secunda non est pure efficiens sed efficit transmutando.* JOHANNES A S. THOMA, In I q. 8 disp. 8 a. 2 n. 16.

³ Dazu besonders ausführlich I q. 104 a. 1.

Bestimmung der Wirkung gewirkt, per se secundo das Sein der bestimmten Form. Von der allgemeinen, göttlichen Ursache per se primo das Sein und per se secundo die Bestimmung des Seins¹. Wir könnten auch in diesem Sinne schon von einem mittelbaren und unmittelbaren Wirken sprechen. Die besondere Ursache wirkt unmittelbar die Form und mittelbar, d. h. durch die Form, Sein. Doch genügt dies nicht für den Begriff der mediatio oder immediatio suppositi. Die Form ist für sich noch kein Suppositum. Wenn also die besondere Ursache durch die Form Sein hervorbringt, so bringt sie es deshalb nicht mediante supposito, sondern unmittelbar, immediatione suppositi hervor. Sie bringt die ganze Wirkung, Form und Sein, reales Sein, immediatione suppositi hervor, und insofern wird die Wirkung nur mediante supposito creato von Gott erzeugt.

Damit aber die geschaffene Ursache wirken kann, damit sie Sein hervorbringen kann, muß sie von dem, Der Ist, bewegt werden². Diese Bewegung aber, durch die Gott die Geschöpfe zum Tätig-Sein führt, ist ein ihm allein zukommendes Wirken. Könnte ein anderes Ding zu dieser ersten und grundlegenden Bewegung mitwirken, so müßte auch dieses wiederum zum Mitwirken vorerst bewegt werden, und wir hätten einen processus in infinitum, was sich widerspricht. Wenn also Gott die geschaffenen Ursachen zum Wirken bewegt, so handelt es sich dabei um eine Tätigkeit, die er unmittelbar durch sich selber, immediatione suppositi, ausübt.

Ferner berührt diese Tätigkeit, d. h. die motio, nicht nur das Geschöpf, das wirkt, sondern selbst das von ihm Gewirkte, die Wirkung.

¹ Causalitates enim entis absolute reducuntur in primam causam universalem; causalitas vero aliorum quae ad esse superadduntur; vel quibus esse specificatur, pertinet ad causas secundas: — et inde etiam est quod nulla res dat esse. De Pot. q. 3 a. 1. — Nec causa secunda potest in effectum causae primae per virtutem propriam. Ebenda a. 7.

Esse est effectus proprius Dei secundum rationem ultimae actualitatis et secundum universalitatem suam, *qua respondet enti ut ens est*; sed secundum id quod habet de restrictione et specificatione, ex parte talis vel talis naturae cuius est esse, *sic correspondet etiam agenti creato*, quod producendo formam seu naturam, producit etiam esse ut restrictum ad talem formam. JOHANNES A S. THOMA, In I q. 8 disp. 8 a. 2 n. 15.

Ferner ist schon bezüglich des Wirkens der Form ein Unterschied vonnöten, da die besondere Ursache nicht die Form an und für sich (non per se sed quasi per accidens), sondern im eigentlichen Sinne (per se) nur die bestimmte besondere Form hervorbringt. « Formae generatorum dependent a generantibus naturaliter, quod educuntur de potentia materiae, non autem quantum ad esse absolutum. » De Pot. q. 5 a. 1. Wenn aber schon die Form nicht unmittelbar, sondern nur mittelbar gewirkt wird, so umso mehr das Sein und Dasein.

² Dazu De Pot. q. 3 a. 7; C. Gent. III c. 77; I q. 105 a. 5.

Es handelt sich nicht nur um eine *prae-motio*, die die geschaffene Ursache vom Zustand der Potenz in Akt überführt, sondern auch um eine *applicatio*¹, d. h. um eine Tätigkeit, die das Wirkende mit dem Gewirkten verbindet, und vor allem, in *ultimo instanti*, um die Eingießung des Seins. Gott berührt also nicht nur das Wirkende, sondern auch das von diesem Gewirkte².

Insofern die *motio Dei* sich auf die geschaffene Ursache bezieht, die sie zum Wirken bewegt, bringt sie das vom Geschöpf verursachte Sein nur *immediatione virtutis*, nicht aber *immediatione suppositi*, hervor. Sie bewegt das geschaffene Suppositum zum Wirken, ist also insofern der erzeugten Wirkung nicht *immediatione suppositi* gegenwärtig. Insofern aber Gott in *ultimo instanti* dem Wirken des Geschöpfes die letzte Aktualität, d. h. das Sein, verleiht, ist er auch *immediatione suppositi* der Wirkung gegenwärtig. Auf der einen Seite gehört das Sein noch zum Gewirkt-Werden, auf der anderen aber gießt es Gott unmittelbar, — *per modum influxus immediati*, — *immediatione suppositi* ein³. Also ist Gott auch dem vom Geschöpf gewirkten Sein, und diesem *qua tale*, *immediatione suppositi* gegenwärtig.

Eine weitere Überlegung führt uns zum selben Ergebnis. Das Geschöpf ist auf Grund seiner unmittelbaren Tätigkeit seiner Wirkung gegenwärtig. Nun ist aber diese seine Tätigkeit nicht nur Tätigkeit, sondern auch Sein. Als Tätigkeit muß sie auf den Erstbewegenden, als Sein aber unmittelbar auf den, Der Ist, zurückgeführt werden⁴.

¹ Dazu De Pot., q. 3 a. 7: *Applicatio* virtutis ad actionem ... ut movens et *applicans* virtutem ad agendum.

² Quanto enim aliqua causa est altior, tanto est communior et efficacior, et quanto est efficacior, *tanto profundis ingreditur in effectum*. Ebenda.

³ Dazu ALVAREZ D. O. P., De auxiliis Divinae Gratiae, Romae 1610, l. III disp. 18 ad 5: Caeterum *immediatione suppositi* (Deus) producit omnem effectum causae secundae *immediate*, non quidem quantum ad omnia, sed quantum ad aliqua, videlicet quantum ad esse, et quantum ad ultimam actualitatem, quae reperitur in tali effectu; ... Unde inter *suppositum divinum operans*, et inter esse *communicatum effectui* (causae secundae) *nullum mediat aliud suppositum operans*, quod virtute propria operetur tale esse: unde illud operatur Deus *immediate immediatione suppositi*.

⁴ Dazu I-II q. 79 a. 2: Actus peccati *et est ens, et est actus*; et ex utroque habet quod sit a Deo. Omne enim ens, quocumque modo sit, oportet quod derivetur a primo ente; ut patet per Dionysium, 5 cap. de Div. Nom. Omnis autem actio causatur ab aliquo existente in actu, quia nihil agit nisi secundum quod est actu: omne autem ens actu reducitur in primum actum, scilicet Deum, sicut in causam, qui est per suam essentiam actus.

Obwohl also Gott als Bewegender die Wirkung des Geschöpfes mediante *supposito creato* (jedoch stets *immediatione virtutis*) hervorbringt, ist er trotzdem als der, von Dem alles Sein unmittelbar abhängt, *immediatione suppositi* dem Akt des Wirkens des Geschöpfes gegenwärtig. Ist er aber *immediatione suppositi* im Akt des Wirkens, so ist er auch *immediatione suppositi* der Wirkung selber, und dieser *qua tale*, gegenwärtig.

Trotzdem also Gott ein gewisses Sein durch das Wirken der Geschöpfe mittelbar *hervorbringt*, ist er doch diesem vom Geschöpf gewirkten Sein *qua tale* unmittelbar, *immediatione suppositi*, *gegenwärtig*¹.

IV

Der Deutlichkeit halber fassen wir das Gesagte noch einmal zusammen.

Zunächst nehmen wir eine allgemeine Gegenwart Gottes in allen Dingen auf Grund der *immediatio suppositi* an. Überall findet sich etwas von Gott allein Hervorgebrachtes: das Sein. Also ist Gott in allen Dingen unmittelbar, auf Grund der *immediatio suppositi*, gegenwärtig. Dies ist die allgemein angenommene These. Sie stützt sich direkt auf die ausdrückliche Lehre von Thomas. Alles, was folgt, sind spätere Fragestellungen.

¹ Wir können also die Formel Cajetans: « *Deus non est agens immediatum omnium quoad omnia, sed quoad aliquid* » in einem gewissen Sinne annehmen, nur dürfen wir daraus nicht schließen: *ergo non est praesens immediate quoad omnia*.

Meinen wir nämlich mit der Tätigkeit Gottes (*Deus agens*) diejenige, durch die er die Geschöpfe zum Wirken bewegt, so erzeugt er nur mittelbar das Gewirkte. Gott wäre also auf Grund dieser Tätigkeit allein nicht unmittelbar substantiell gegenwärtig. Da er aber selber unmittelbar, *immediatione suppositi*, dem vom Geschöpf Gewirkten die letzte Wirklichkeit, die Existenz, verleiht, ist er auch diesem unmittelbar, *immediatione suppositi*, gegenwärtig.

Ferner ist zu beachten, daß die Existenz gerade das « *formale respectu omnium* » ist: « *omnem gradum, omnem rationem esse attingit* » (CAJETAN, In I q. 8 a. 1 n. 6). Durch das Hervorbringen und Eingießen der Existenz berührt also Gott « *omnia, quoad omnia* ». Also ist er auch allem, in Bezug auf alles, unmittelbar, *immediatione suppositi*, gegenwärtig.

Wir können höchstens sagen, daß nicht jede Tätigkeit Gottes alles unmittelbar hervorbringt, oder, daß Gott nicht alles unter demselben Gesichtspunkt unmittelbar hervorbringt. — Sprechen wir aber von der Tätigkeit Gottes schlechthin, so ist zu sagen, daß sie alles, und alle Teile des Seins, unmittelbar, *immediatione suppositi*, berührt.

Betrachten wir nun das von einer geschaffenen Ursache erzeugte Sein, so grenzen wir folgendermaßen unsere Stellung gegenüber den genannten Autoren ab.

Erstens ist dieses gewirkte Sein Wirkung und geschaffenes Sein. In diesem Sinne hängt es sowohl im Werden als auch im Bestehen unmittelbar von der schöpferischen Tätigkeit Gottes ab. Also ist Gott auch unmittelbar in der vom Geschöpf erzeugten Wirkung, *immediatione suppositi*, gegenwärtig. In dieser Beziehung bejahen wir also Bañez. Johannes a S. Thoma scheint dasselbe zu sagen. Ferner ist diese These virtuell in der Lehre von Thomas, d. h. in seinem Beweisgang der Gegenwart Gottes, enthalten.

Zweitens können wir das gewirkte Sein *reduplicative* nehmen, d. h. in seiner Bestimmung, die es unmittelbar von einer geschaffenen Ursache empfängt. Dazu sagen wir mit Cajetan, daß diese Wirkung *qua talis* von Gott nur mittelbar, *mediatione suppositi creati*, von der geschaffenen Ursache aber unmittelbar, *immediatione suppositi*, hervorgebracht wird. Damit bleiben wir aber innerhalb der Ordnung des geschaffenen Wirkens *qua talis*. Die Wirklichkeit einer unmittelbaren Gegenwart Gottes wird dadurch nicht ausgeschlossen.

Drittens ist das geschaffene Wirken nicht nur Tätigkeit, sondern auch Sein. Insofern es Sein ist, hängt es unmittelbar von Gott ab, und insofern berührt auch Gott unmittelbar, *immediatione suppositi*, die vom Geschöpf erzeugte Wirkung. Gott bringt zwar diese *qua talis* nicht *immediatione suppositi*, sondern *mediante supposito creato*, hervor, ist ihr aber trotzdem *qua talis immediatione suppositi gegenwärtig*. — Diese These scheint uns, wenigstens *aequivalenter*, in der Lehre von Thomas enthalten zu sein.

So finden wir das schöpferische und unmittelbare Wirken Gottes auf sämtlichen Stufen des Seins¹. In erster Linie wird das Sein, das geschaffene Sein schlechthin, unmittelbar und allein von ihm hervorgebracht und erhalten. Das substantielle Sein wird auch von der geschaffenen Ursächlichkeit berührt, jedoch nicht direkt, sondern einzig durch die Bestimmung der besonderen Form des Seins. Ferner erzeugt das geschaffene Sein Veränderung und Bewegung. Doch kommt auch diese Tätigkeit nicht ohne unmittelbare Berührung, d. h. ohne un-

¹ *Quandiu igitur res habet esse, tandiu oportet quod Deus adsit ei, secundum quo esse habet.* I q. 8 a. 1.

mittelbaren Anstoß, zustande. Gott ist also überall und in sämtlichen Dingen unmittelbar und durch sich selber gegenwärtig, « etiam in infimis immediate » adest !¹

Wenn also der Beweis der Gegenwart Gottes auf der Wirkursächlichkeit des Seins beruht, so wurde diese Tätigkeit nun für alle Stufen des Seins : Dasein, Form, Veränderung und Bewegung, nachgewiesen. Überall finden wir ein unmittelbares Wirken des Schöpfers im Sinne der immediatio suppositi. Da aber durch diese Tätigkeit die Substanz des Wirkenden die Substanz des Gewirkten berührt, — « movens et motum simul » —, ist damit auch die substantielle Gegenwart Gottes in sämtlichen geschaffenen Dingen erwiesen. — Wir brauchen für diesen Beweis weder auf die formelle Immanenz der Tätigkeit Gottes, noch auf die Einheit dieser mit der göttlichen Substanz hinzuweisen. Es genügt, die Tätigkeit auf Grund der immediatio suppositi festgestellt zu haben. Überall und in allen Dingen wirkt die göttliche Substanz unmittelbar, also ist sie auch unmittelbar zugegen.

Damit mag die Erkenntnis der Allgegenwart Gottes in sich etwas tiefere Wurzeln schlagen. Es geht nicht nur um einen Gedanken, zu dem man gelangen mag oder nicht, sondern um die Notwendigkeit der Gegenwart des Schöpfers. Was immer außerhalb Gott existiert, ist von ihm erschaffen, wird von ihm erhalten und liegt in seiner Hand. « In manu enim illius et nos ! »² — « Nichts kann sein ohne Gegenwart Gottes. »³ — « Was in ihm nicht ist, muß notwendig nichts sein. »⁴

¹ C. Gent. III c. 68 : Per hoc autem.

² Weish. 7, 16.

³ Nihil potest esse sine Deo in eo. CAJETAN, In I q. 8 a. 4.

⁴ Quod in ipso non est, necesse sit esse nihil. ECKHART, Sermo IV 1. Lat. Werke, Stuttgart 1936 ff., Bd. IV, S. 24, 22.